

Haben *Nemesis* und *Meerwunder* Dürers frühes Interesse an der Konstruktion des weiblichen Leibes bewiesen, liegt mit dem 1504 datierten Kupferstich *Adam und Eva* (Kat. 93) ein Beleg für seine Beschäftigung mit dem menschlichen Körper an sich vor. Adam und Eva erscheinen streng frontal, ohne sich zu berühren oder zu überschneiden, in großzügiger flächiger Ausbreitung und marmorner Emotionslosigkeit. Beide Köpfe sind im Profil gegeben, er sie anschauend, sie die Schlange musternd, die ihr gerade den Apfel in die Hand legt. Im das Paar umgebenden paradiesischen Waldesdunkel leben Katze und Maus, Elch, Hase, Rind, ein Papagei und ganz in der Ferne auf einem Felsen eine Gämse. Dank seiner vollendeten Kupferstichtechnik gelang es Dürer, jedweder Oberfläche ihre natürliche Optik und Struktur zu verleihen, und mit subtilsten Helligkeitsabstufungen konnte er sogar Evas blässeren Teint herausarbeiten. Durch Probeabzüge wurde der Fortschritt der Arbeit an diesem Werk laufend kontrolliert, und gegebenenfalls konnten noch Korrekturen oder Ergänzungen vorgenommen werden (Kat. 94, 95). So sehen wir anhand der erst teilweise im Detail ausgearbeiteten

Zwischenzustände, dass die Katze im Vordergrund erst danach in die Komposition eingefügt wurde, um nach dem Sündenfall den ersten Mord der Weltgeschichte zu begehen, nämlich an der vor ihr auf dem Boden kauernenden Maus.

Die Figuren von Adam und Eva hat Dürer zunächst separat entwickelt und erst im fortgeschrittenen Projektstadium zu einer Einheit komponiert. Als Wegweiser diente ihm der antike Kanon, den er, wie seine Konstruktionsstudien beweisen, durch Maß und Berechnung dingfest machen zu können glaubte. Die beiden Entwurfszeichnungen der Albertina (Kat. 91, 92) sind, wie die übrigen Blätter aus diesem Kontext auch²², doppelseitig angelegt: Auf dem Recto hat Dürer zuerst die Figuren nach Maßgaben seiner Proportionsstudien konstruiert, um sie dann, in Umrissen auf das Verso gepaust, auszuarbeiten und ihre plastischen Qualitäten durch den dunkel lavierten Hintergrund wirkungsvoll hervorzuheben. Das antike Figurenideal konnte er für den Adam in Statuen vom Typus des Apoll von Belvedere, der seit den späten 1490er-Jahren zugänglich und dessen Figurenkonzept über Grafiken oberitalienischer Stecher verbreitet worden war, verwirklicht sehen. Zudem ermöglichten auch aktuelle Bodenfunde nördlich der Alpen, eine vage Vorstellung von der römischen Antike zu gewinnen, etwa durch das 1500 im Bereich des Augsburger Benediktinerklosters St. Ulrich und Afra entdeckte Relief eines Mercurius oder die 1502 bei Feldarbeiten am Kärntner Magdalensberg ausgegrabene lebensgroße und äußerst qualitätvolle Bronzestatue eines Jünglings, die allerdings nur noch in einem neuzeitlichen Abguss erhalten ist.²³ Für Eva standen Bilder der Venus Pate, ohne dass freilich ein exaktes Vorbild benannt werden könnte. Daher durchlief der weibliche Part auch eine längere Testphase, bis das Äquivalent zum Mann gefunden war. Auf der Entwurfszeichnung der Albertina zur Eva (Kat. 92) ist diese mädchenhaft schmal und wendet sich von ihrem Partner ab; das Konzept auf der Seite mit der Konstruktion der Figur sieht noch vor, dass sie ihn anblickt. Schwungvoll greift sie nach oben, um die verbotene Frucht zu pflücken.